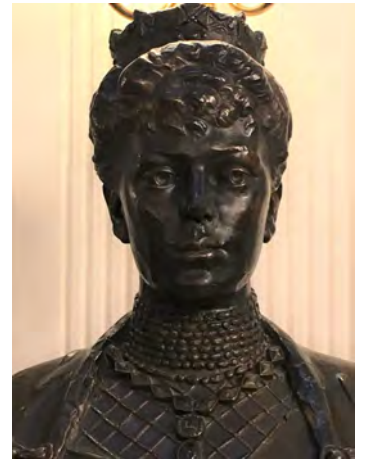
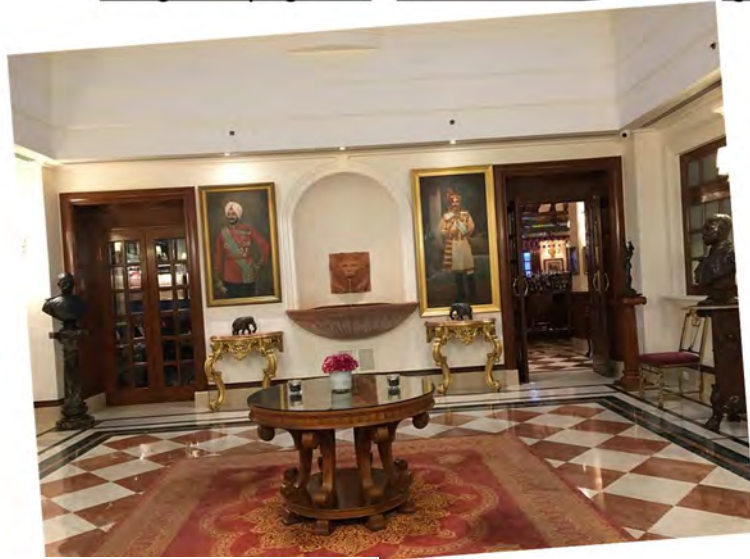


☪ Mädchenschule Khadigram e.V.
Marianne Frank-Mast mobil: 0173 659 3694
In der Reute 21 71566 Althütte
msk-germany@gmx.de www.maedchenschule-khadigram.de

Spendenkonto Volksbank Backnang eG
IBAN: DE 27 6029 1120 0103 2650 07
BIC: GENODES 1 VBK

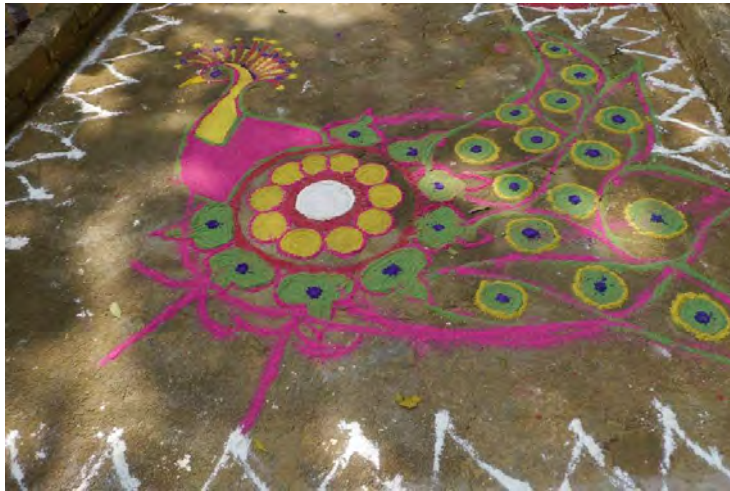


Aber natürlich gibt es das „Shining India“! Schönheit, Fülle, Kunstverständnis, atemberaubender Pomp. Selbstverständlich leben nicht alle Inder in Armut und jenseits aller Möglichkeiten, die die Welt für viele bereit hält. Aber eben nicht für alle und jeden. Fraglos gibt es kluge und gut gebildete Inder, weltgewandt, belesen, angenehme Gesprächspartner. Sollte ich das je in Frage gestellt haben? Ich meine nicht. Keinesfalls möchte ich das alles unerwähnt lassen. Ich gebe auch gerne zu, dass es für mich ganz sicher leichter ist, mich in solch einem Umfeld zu bewegen, als mich in so manche Untiefen zu begeben die anstrengend sind und psychisch schwer zu ertragen. Die mich auf eine Weise fordern und mit Problemen konfrontieren, auf die ich genauso gut verzichten könnte.

Ein sinnvoller Bericht kommt allerdings nur zustande, wenn ich mich gerade nicht nur der Sonnenseite zuwende, die die meisten aus Hochglanzmagazinen kennen. Die Sonne glänzt, gleißt und blendet in Indien oft sowieso viel zu stark. Und das scheint mir ein generelles Problem zu sein. Paläste, rauschende Feste, beeindruckende, alte Architektur, bunte Farben, Fröhlichkeit; das ist es, was die meisten Menschen (Touristen) beeindruckt. Bei Problemen schaut man lieber weg. Ist ja auch unbequem. Sonst wird einem der Spiegel vorgehalten, erinnert an die eigene, soziale Verantwortung und an eine eventuelle Mitwirkungspflicht. Man will ja Spaß haben, genießen. Das ist ja auch nicht verwerflich. Dennoch möchte ich betonen, dass ich nicht für TUI Werbeslogans schreibe oder Reportagen für Reisemagazine. Ich will auch nicht alles schwarzmalen. Allerdings, wer genauer hinschaut muss ehrlicherweise feststellen, es gibt zu viele Dunkeltöne unter der Sonne. Auch bei uns. Wie auch immer, ich werde mir selbst treu bleiben und die Projektberichte wie gewohnt verfassen. Ich schreibe, was ich gesehen, gehört, erlebt habe. Meine Empfindung mag mich gelegentlich täuschen, in der Regel nicht. Dafür bin ich bei meinen Projektreisen zu nah am Puls.

Um mit Georg Christoph Lichtenberg zu sprechen: „Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne jemandem den Bart zu sengen“.

Indien ist und bleibt ein Land der Widersprüche. Alles was man dort erleben kann oder was andere erlebt haben, entspricht sicher der Wahrheit, auch, wenn andere es ganz anders erlebt haben oder für höchst unwahrscheinlich halten. Bestimmt stimmt´s.



Zwei große Ereignisse haben meine Reise im Februar und März begleitet. Die Auseinandersetzungen mit der Einführung des sogenannten Citizenship Amendment Act (CAA = Bürgerregister) und die Corona Krise. Die war am Flughafen gekennzeichnet durch das Tragen von farbenfrohen Gesichtsmasken. Letzteres war denn auch nicht so sehr der Aufreger, denn Indien hatte zu dem Zeitpunkt mal gerade 30 Erkrankte, die alle innerhalb kurzer Zeit genesen waren. So die offizielle Lesart.

Warum nur 30 Erkrankte fragt man sich verwundert, wo dieses Virus doch hoch ansteckend ist. Nun ja, darauf dürfte es eine sehr einfache Antwort geben. Die meisten Menschen gehen nicht zum Arzt, weil sie ihn nicht bezahlen können. Und da die Menschen daran nicht sterben wie die Fliegen, fällt auch nicht auf, wenn ein paar mehr sterben als gewöhnlich. So einfach ist das. Und grippale Infekte gehören in dieser Jahreszeit zum Alltag. Also bitte kein Aufhebens wegen sowas.

Als sehr beunruhigend habe ich die Reaktionen auf die Einführung des „CAA“ empfunden. Allein schon die sofortigen Reaktionen im Internet, im Vorfeld meiner Reise, gaben zu denken, da dieses Gesetz gegen die säkulare indische Verfassung verstößt. Viele, auch Politiker, warnten vor dem Schritt, Angehörige anderer Religionen, vor allem Muslime, aber auch andere Religionsangehörige, die nicht nachweisen können in Indien geboren worden zu sein, auch wenn sie schon seit Jahrzehnten im Land leben oder geboren wurden, nicht anzuerkennen. Davon gibt es sehr viele Menschen, denn in Indien gibt es keine Meldepflicht und eine ID Card hat, wer es sich leisten kann, diese zu bezahlen. Angehörige anderer Religionen, also Nicht-Hindus, die aus anderen Ländern geflohen sind, manche schon 1971, soll unter Umständen das Bleiberecht entzogen werden. Damit würden allein im Bundesstaat Assam 4 MIO Menschen abgeschoben werden können. Hindu-Nationalisten sehen diese Menschen, hauptsächlich Muslime, als Eindringlinge – ein Wort, das auch Indiens Premierminister Narendra Modi schon gebraucht hat. Die Angst vor Deportationen, ja sogar vor einem Genozid geht um. Shailesh Nayak, oberster Registrierbeamter Indiens sagte, „Echte indische Staatsbürger müssten sich keine Sorgen machen“. Aber: Die Einführung des Bürgerregisters beinhaltet für viele eine Katastrophe. „India has legitimized discrimination based on religious grounds“ konnte man im „Outlook“, einem indischen Wochenmagazin lesen. Und so verwundert es nicht, dass es bereits im Januar dieses Jahres in New Delhi und anderen Orts große Demonstrationen, im Verlaufe gewaltsame Ausschreitungen gab, mit vielen Toten und Verletzten. Ganze Stadtviertel wurden verwüstet. Mobs machten Jagd auf muslimische Mitbürger. Die Polizei und die Politik blieben auffällig lange untätig. Priya Gopal, Lectorin an der Universität Cambridge, sprach in einem Interview von sehr tiefer, gefährlicher, struktureller Gewalt gegen Muslime und zog anhand der Vorgehensweisen von Hindus gegen Muslime Vergleiche zur „German Kristallnacht“. Amnesty International warnt vor Diskriminierung, Borniertheit und Feindseligkeit gegenüber Flüchtlingen und Asylbewerbern. Wohin die Regierung Modi in nächster Zeit steuert wird sich zeigen. Ich empfinde die Lage als beunruhigend, einem Dampfdrucktopf gleichkommen. In Indien gibt es zu viel Ungleichheit und Ungerechtigkeit, z.B. auch kastenbasiert. (80% der Bevölkerung Indiens sind Hindus. Rd. 11% Muslime, plus andere Religionsangehörige wie Buddhisten, Sikhs, Christen, Juden, Jains).

Was unsere Projekte anbelangt, so kann man sagen, nicht jede Projektreise ist von großartigen Ereignissen gekrönt. Manchmal findet man einfach nur das vor, was man erhofft oder erwarten möchte, nämlich, dass alles prima funktioniert. Das trifft auf jeden Fall auf unsere Schule in Gujarat zu, an der wir inzwischen 200 Kinder unterrichten und denen wir, davon bin ich fest überzeugt, eine Traumzeit verschaffen. Einfach weil sie



Rundum gut versorgt werden und in einem friedlichen Umfeld den Tag verbringen können. Um diese, in unseren Augen kurze Zeit nicht zu unterbrechen, finanzieren wir für die Kinder 12 Monate Schulzeit ohne Unterbrechung. Das heißt die Schule geht weiter, die Kinder kommen auch während der Ferien in die Schule, obwohl dies von Seiten der Behörden verboten ist.

Darum nennen wir es Sommer Camp oder Holiday Camp und machen besondere Aktionen möglich. Zum Beispiel verschiedene Kreativangebote. Den Besuch in einem Schwimmbad, einen Tagesausflug mit einem Bus zu besonderen Orten, wie zum Beispiel zu einem Zoo oder einem Museum. Auch zu Orten an denen sie sich austoben können. In der bedrückenden Enge eines Slums ist das nicht möglich. Hier gibt es keinen Platz zum Spielen! Kein Grün, keine freien Flächen für Kinder. Keinen Bewegungsfreiraum. Und natürlich werden die Kinder in dieser schulfreien Zeit auch regelmäßig mit Mahlzeiten versorgt, wie an normalen Schultagen auch. Das ist dank der Unterstützung der vielen Spender aus Deutschland möglich!

Mit den Partnern funktioniert die Kommunikation gut und die Abrechnung ist einwandfrei. Wir sind fast versucht die Buchhaltung nicht mehr zu kontrollieren. Aber hier müssen wir dennoch weiter dranbleiben. Immerhin geht es um Transparenz, das ist mir sehr wichtig! Auch die Krankenpflegeschule läuft nach wie vor hervorragend und hat immer noch großen Zulauf. Mehr als wir Bewerberinnen aufnehmen können. Die Trainees sind unglaublich stolz, dass sie an der Nursing Academy eine Ausbildung machen können, durch die sie auf eigenen Füßen stehen und unabhängig werden können. Sogar verheiratete Frauen nutzen diese Chance.



Dafür versorgen sogar die Ehemänner tagsüber die Kinder. Für einen indischen Ehemann ein großer Schritt. Es wäre schön, wenn sich diese Haltung mehr und schneller verbreiten würde. Vieles könnte leichter und besser sein in dieser Gesellschaft. Dem ist jedoch leider nicht so. Nach wie vor machen Vergewaltigungen und Misshandlungen Schlagzeilen. Es gibt kaum Frauenhäuser in die sich Frauen retten könnten. Die Polizei ist nach wie vor meistens nicht bereit eine Anzeige aufzunehmen. Häufig wird der Frau die Schuld an den angezeigten Vorkommnissen gegeben. Wer behaupten wollte es hätte sich seit dem Tag, als eine Massenvergewaltigung in New Delhi die Medien weltweit beherrschte etwas geändert, der verschließt die Augen vor der Realität. Daher ist es weiterhin von großer Wichtigkeit, dass wir gerade den Mädchen eine Chance geben! Und hier bleiben wir dran.



Immer wieder erhalte ich Anfragen bezüglich finanzieller Unterstützung verschiedenster Projektvorhaben. Vor circa einem Jahr erhielt ich aus Bihar die Anfrage wegen eines Waisenhauses und wieder einmal bezüglich eines Aufbaus und der Unterstützung für eine Mädchenschule mit Internat, unweit von Khadigram gelegen. Das hat mich natürlich sehr in den Fingern gezupft. Wir haben uns beide Standorte angesehen, sind aber auch anderen

Anfragen nachgegangen. Allerdings war bei diesen Standorten ganz schnell klar, dass wir uns da nicht einbringen würden. Der Ärger lag auf der Hand und war mit 100%iger Garantie vorprogrammiert. Der Standort im Jamui District, in dem auch Khadigram gelegen ist, hat uns allerdings so „angetörnt“, dass wir ernsthaft überlegen, ob wir es auf einen Versuch ankommen lassen wollen. Ob daraus schlussendlich etwas wird, ist allerdings noch nicht ganz ausgemacht. Das sehen die zukünftigen Partner zwar anders, aber wir möchten doch Vorsicht walten lassen. Gut Ding will Weile haben.

Geplant ist eine Schule für zunächst 60 Mädchen. Wie immer würden wir auch hier Grundbildung vermitteln und Grundbedürfnisse decken. Was ganz toll ist, die Kinder könnten aus den Familien ganz herausgenommen werden, was durch ein Internat möglich wäre. Derzeit verhandeln wir um die laufenden Kosten und die sind nicht ganz unerheblich. Natürlich möchten wir vor allem gut geschulte Lehrerinnen und Betreuung. Ganz klar, dass wir für diese Schülerinnen, wie für die Kinder unserer anderen Schulen selbstverständlich auch, ausgewogene Ernährung, medizinische Versorgung, ausreichend Kleidung bereitstellen wollen. Das ist ein Grund sehr genau zu prüfen und zu überlegen, ob wir dieses Projekt finanziell stämmen können, so schön und sinnvoll es auch wäre. Und selbstverständlich muss auch geprüft werden, was die Partnerorganisation im Stande ist zu leisten. Schöne Worte allein tun es jedenfalls nicht. Alles in Allem gilt es, gut auszuloten was machbar ist, damit zukünftig nicht plötzlich Probleme im Raum stehen, die womöglich nicht leicht oder gar nicht zu handhaben sind. Indien ist und bleibt eine für uns fremde Kultur. Auch wenn ich für mich in Anspruch nehmen möchte Land und Leute gut zu kennen, so bleibt es dennoch dabei, dass diese Menschen anders ticken als wir. Und auch Indienkenner können nicht immer alles vorhersehen oder ahnen. Interessenlagen können sich selbstverständlich ändern. Auch diesen Gedanken darf man bei einer Planung nicht ganz außer Acht lassen.

Die derzeitige Situation in Deutschland und weltweit zeigt einmal mehr, dass sich die bisherige Lage ganz schnell und drastisch verändern kann. Denn wer heute, bedingt durch die Corona Epidemie auf Kurzarbeit gehen muss oder gar arbeitslos wird, kann zum Beispiel nicht mehr spenden, sondern muss sich um die eigene Familie und die eigene Existenz sorgen. Dieses Virus hat schlagartig alles verändert und niemand kennt den Ausgang dieser Entwicklung.

Spendenfluss war schon immer kaum zu kalkulieren und von vielen unvorhersehbaren Ereignissen abhängig. Naturkatastrophen, Flüchtlingsströme usw. Wir müssen also weiterhin mit spitzem Stift rechnen und schauen was machbar ist. Außerdem dürfen die bestehenden Projekte natürlich nicht unter Änderungen leiden, und müssen weiterhin so gut geführt werden wie bisher. Alles Umstände, die man in Indien nur schwer vermitteln kann, wie es scheint. Wir werden sehen.



Unsere Mädchenschule in Bhavaniyapur läuft, genau wie die Schule in Gujarat, nach wie vor prima!

Wir haben keine Unregelmäßigkeiten in der Buchhaltung gefunden. Die Mädchen machen einen ausgesprochen gesunden und gut ernährten Eindruck.

Dieses Mal haben sie uns sehr überrascht mit kleinen Präsentationen, die sie in recht gutem Englisch gehalten haben. Sie wussten über Deutschland zu berichten, haben kleine, physikalische Versuche aufgebaut, zum Beispiel über Lichtbrechung oder elektrische Aufladung durch Reibung und konnten das anschaulich darstellen und beschreiben. Das hat uns wirklich sehr gefallen! Offenbar gibt man sich auch an dieser Schule bezüglich des Unterrichts viel Mühe und das macht natürlich Spaß zu erleben.

Meist bringen wir für die Kinder ein kleines Geschenk mit. In der Regel sind es Süßigkeiten, Luftballons oder ein Foto. Man kann sich nicht vorstellen wie sehr diese Kinder sich über Fotos freuen! Für uns nichts Ungewöhnliches. Für sie etwas ganz Besonderes. Unsere Überraschung an die Mädchen war dieses Mal tatsächlich ein Bild für jede und Obst. Sie runzeln die Stirn? Nun, Obst ist relativ teuer in Indien und steht daher nicht permanent auf dem Speiseplan, ist also etwas Besonderes. Und wenn es dann noch Äpfel sind und Orangen, Obstsorten, die als exotisch gelten, denn sie gedeihen in weit entfernten Regionen wie beispielsweise Kashmir, dann ist den Kindern die Freude ins Gesicht geschrieben. Vielleicht sollte man sich einmal daran erinnern, dass Obst an Weihnachten auch als etwas Besonderes galt und immer auf dem bunten Teller lag. Und so ging es den Kindern bei diesem Geschenk auch. Einfach große Freude. So einfach zu bereiten.



Für Ihre Unterstützung, mit der Sie auch solch „kleine“ Dinge möglich machen, bedanke ich mich im Namen aller Kinder und der Trainees sehr, sehr herzlich bei Ihnen.

Mit Ihrer Hilfe können wir ein Lächeln in die Gesichter der Kinder zaubern und ihnen ein besonderes Glücksgefühl vermitteln.

Bitte bleiben Sie uns gewogen, damit wir Kindern in Indien den Traum von Bildung weiterhin schenken können. Und - bleiben Sie gesund!

Herzlichst, Marianne Frank-Mast

